

Rehabilitation von Pferden mit Rückenproblemen, Münster 3./4.5.03

Das Programm dieser Tagung, die von der Arbeitsgruppe Pferd organisiert wurde, war sehr interessant zusammengestellt mit international bekannten Referenten.

Von Anfang an war deutlich, dass dieses Thema sehr komplex und weitläufig ist. Um alle Gebiete abzudecken, braucht es den Schulmediziner, Akkupunkteur, Chiropraktiker, Physiotherapeut, Reitlehrer und Sattler und, will man wirklich alles abdecken die ähnliche Palette für den Reiter. Formt doch der Reiter sein Pferd und überträgt halt auch seine Probleme auf seinen vierbeinigen Freund.

René van Weeren aus Utrecht stellte seine Forschungsarbeit zum Thema Biomechanik des Pferderückens vor: physiologische und pathologische Befunde. Die angewandten Messmethoden der Rückenbeweglichkeit, gemessen auf dem Laufband und die dazugehörigen Probleme wurden sehr klar dargestellt und mit Beispielen erläutert. Die Messungen zeigten verschiedene Pferde auf dem Laufband, auf Video dargestellt, von der Seite und von oben (eine sehr illustrativer Blickwinkel!) vor osteopathischer Behandlung und nach der selben. In einem Beispiel wurde das Pferd über 8 Monate weiterverfolgt. Objektiv mit deutlicher Verbesserung der Beweglichkeit, subjektiv aus der Sicht des Therapeuten ebenso mit Verbesserung, aber aus der Sicht des Trainers mit keiner fühlbaren Veränderung. Erst als das Pferd von einem anderen Trainer betreut wurde, veränderte sich auch diese Aussage. Es startete eine gute Diskussion, warum das Resultat subjektiv solange ausblieb. Gemeinsam kam man zum Schluss, dass die Dauer des Problems (9 Monate) sehr lange war, bevor eine Behandlung stattfand und deshalb auch die ganze Rekuperation und der neue Muskelaufbau so lange dauerte und erst dann das Ergebnis subjektiv fühlbar war.

Michael Nowak, Heiligenhaus, ging das Thema Rehabilitation aus der Sicht des Schulmediziners an. Er versuchte für verschiedene Krankheitsbildern eine Liste der Rehabilitationsmethoden bzw. Techniken zusammenzustellen. Dies stellte sich als sehr schwierig heraus, da weder Chiropraxis, Akkupunktur noch Physiotherapie nur zu lokalisierten Techniken gemacht werden können. Im Prinzip ist bei jedem Krankheitsbild eine individuelle Lösung zu suchen. Jedes Pferd mit dem selben Krankheitsbild präsentiert sich als einzelner Fall und muss als solcher erfasst und rehabilitiert werden. Die ganze Palette der Methoden muss durchgegangen werden und je nach individueller Problematik die richtige Methode gesucht werden. Meiner Meinung nach taten sich die Schulmediziner sehr schwer, dass nicht einfach eine Indikationsliste für Krankheitsbilder entwickelt werden kann, sondern nach gefundener Problematik behandelt werden muss. Das Problem ist natürlich für den Schulmediziner unter welchen Aspekten muss ich den Therapeuten auswählen. Im einzelnen Fall, will man eine optimale Rehabilitation, müsste das ganze Team zusammen kommen und für jedes einzelne Tier ein Programm entwickeln, was sich in der Praxis als sehr aufwendig und schwierig zeigt. Herr Nowak stellte sehr hohe Anforderungen an alle Teilnehmer bzw. Referenten, insbesondere die Physiotherapie kam immer wieder etwas in die Kritik. Es fehlte ihm an der analog zum Menschen angewandten Krankengymnastik. Meiner Ansicht nach muss bzw. sollte dieses Gebiet vom Reiter mit Hilfe des Reitlehrers abgedeckt werden. Aktive Übungen im Sinne von Turnübungen kann ich für das Pferd nicht angeben. Die Arbeit an der Hand, wie zum Beispiel Übungen im Labyrinth oder auf und ab klettern von Hügeln an der Hand, Slalomarbeit, Arbeit auf der schiefen Ebene oder am Hang, Longenarbeit und dann die Arbeit unter dem Sattel sind meines Erachtens die einzigen Möglichkeiten der aktiven Arbeit. Der Vorschlag von Biegungsübungen mit Hilfe von Futter auf dem Laufband

kann ich mir praktisch nicht sehr gut vorstellen. Es ist sicher ein Diskussionspunkt unter uns um diese Möglichkeiten gut auszuleuchten.

Martin Plewa, Münster, stellte seinen Beitrag aus der Sicht des Reiters sehr deutlich dar. Klar war, dass immer bei Problemen in der Ausbildungsskala zurückgegangen werden muss, bis zum Punkt, wo das Pferd korrekt mitmachen kann! Ebenso ermunternd war sein Tip: Mach beim Reiten das, was das Pferd kann und erarbeite so neue Dinge. Alles was mit Widersätzlichkeit gefordert wird macht nur ein verspanntes Pferd. Ein Pferd mit Problemen muss als Remonte betrachtet und geritten werden. Interessant war die bildliche Darstellung von einem gutgehenden Pferd unter einem guten Reiter, der absichtlich grundlegende Fehler in der Hilfegebung machte und so aus dem gutgehenden Pferd ohne Probleme ein Pferd mit Problemen machte. Sehr einleuchtend sein Ausspruch: Der Reiter formt sein Pferd! Interessant war auch die Bemerkung, dass der ebene Boden in der Halle oder auf dem Dressurviereck gar nicht die beste Möglichkeit ist um ein Pferd zu gymnastizieren. Das Gelände bietet viel die besseren Möglichkeiten. Unebener Boden, auf und abgehen fordert mehr Flexibilität vom Pferd. In Münster, wo kein Hügel weit und breit zu finden ist, wurde speziell eine Wellenbahn angelegt, um die Pferde im Klettern gymnastizieren zu können. Bergauf wird die Schubkraft gefördert und bergab die Tragkraft!

Sybil Moffat, Freetz Tierärztin mit Spezialgebiet Chiropraxis grenzte ihr Gebiet mit einem sehr klar formulierten Vortrag ein. Sie arbeitet mit ihrem Mann in einer Gemeinschaftspraxis, die "nur" Chiropraxis anbietet. Alle anderen tierärztlichen Handlungen werden an "normale" Tierärzte abgegeben. So wird auch ein beim ersten Besuch lahm gehendes Pferd zuerst zum klassischen Lahmheitsuntersuch überwiesen, sofern das natürlich nicht bereits erfolgt ist. Erst dann folgt eine chiropraktische Untersuchung und anschließende Behandlung. Für mich war auch der deutliche Unterschied zum Osteopathen klar gegeben. Der Chiropraktiker untersucht zwar auch das ganze Pferd, behandelt aber alle Läsionen, die er findet in der selben Sitzung. So beginnt der Untersuch und die Behandlung an der Hinterhand - Lende, wird über Brustwirbelsäule zum Hals - Kopf weitergeführt. Der Osteopath hingegen, versucht die primäre Läsion zu finden und geht von der Tatsache aus, dass, falls diese gelöst wird, der Körper die anderen Läsionen, die als Kompensation aufgebaut wurden, selber lösen kann. Schwierig ist tatsächlich die richtige primäre Läsion zu finden! Die angewandte chiropraktische Technik war ein kurzer Thrust, ausgelöst durch die Finger oder Handballen am richtigen Ort im richtigen Moment!

Jean-Yves Guray aus Neulouisendorf, Tierarzt mit Spezialgebiet Akupunktur, brachte uns sein Gebiet sehr unterhaltsam und mit viel Enthusiasmus näher. Sein grosses Anliegen war, die Pferde mit Rückenproblemen nicht nur über zentrale Punkte, d.h. Meridianpunkten auf dem Rücken zu behandeln, sondern auch die so nützlichen Fernpunkte an den Extremitäten einzusetzen. Klar hervorgehoben wurde auch hier, dass nach dem individuellen Symptombild behandelt werden muss und kein Kochrezept für gewisse Krankheitsbilder abgegeben werden kann! Eine heftige Diskussion entbrannte über den Nutzen des Longierens in der Rehabilitation. Was ist das Ziel? Antwort: Ein locker gehendes Pferd! Aber was ist der Unterschied zwischen einem locker gehenden Pferd und einem laschen? Ersteres geht gelöst im Gleichgewicht mit guter Rückentätigkeit. Zweiteres ist ein Pferd, das zwar ruhig geht, aber ohne jede Spannkraft und Aktivität in seiner Aktion. Welcher Besitzer bzw. Reiter versteht sein Pferd korrekt zu longieren? Es gibt also auch hier kein Rezept, wann longieren, wann nicht. Es ist von sehr vielen Faktoren

abhängig und das Ziel ist ja auch am Schluss ein Pferd, das korrekt unter dem Reiter gehen kann und nicht an der Longe!

Last but not least kam der Sattlermeister Detlef Rittmann, Gemünden, seines Zeichens ebenso Tierarzt zu Worte. Neben den altbekannten Thesen, wie und dass ein Sattel passen sollte, waren einige interessante Bemerkungen zu hören. So zum Beispiel darf der Sattel keinen Druck auf den M.latissimus ausüben, da dieser sehr empfindlich, sprich empfindlicher als die anderen wie z.B.M.trapezius auf Druck mit Atrophie antwortet! Für mich stellt sich immer wie mehr die Frage: Wie ein Sattel aufliegen sollte, wissen sehr viele, nur wo finde ich den Meister, der dies auch wirklich aufs Pferd übertragen kann? Vor allem, dass es auch noch stimmt, wenn das Pferd sich bewegt und unter Bewegung verstehe ich nicht nur ruhige verhaltene Arbeit, sondern auch volle, freie Bewegung auch über längere Zeit!

Arno Lindner versteht seine Seminare immer wieder sehr interessant zu gestalten und v.a. sehr wertvoll sind jeweils die 3/4 stündigen Diskussionen anschliessend an jedes Referat. Oft ergibt sich im Gespräch sehr viel mehr als im eigentlichen Vortrag! Dr. Lindner kann die Diskussion auch immer sehr gut ins Rollen bringen und die einzelnen Teilnehmer aus den Reserven locken. Der Aufwand solche Seminare zu besuchen lohnt sich auf alle Fälle!

Brigitte Stebler